



Sammlung Theaterzettel

Hadrian VII.

Luke, Peter

1972-11-04

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2022

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.



Josef Meinrad als «Hadrian VII.»

Hadrian VII.

Schauspiel von Peter Luke

mit Josef Meinrad

Samstag, 4. 11. 72., 20.00 Uhr, Großes Haus

Hadrian VII.

Ähnlich wie Luigi Pirandellos «Heinrich IV.», der sein Leben in einer Fremdheit wahr zu machen versucht und sich in einer erfundenen Figur verwirklicht — in der sorgsam vorsätzlichen Wiederholung einer historisch belegten Biographie — so versucht auch die Mittelpunktfigur dieses Stückes, die Vision einer Rolle zu einer Lebenswahrheit zu machen.

Der Stoff, an dem der englische Dramatiker Peter Luke sich orientiert, ist sozusagen historisch. Ein Zeitgenosse Oscar Wildes, der 1860 in London geborene Frederick William Rolfe, der als 26jähriger nach seinem Studium in Oxford zum katholischen Glauben übertrat, vorübergehend ein Priester-Seminar besuchte und sich später in Venedig als Literat, Zeichner, Fotograf und Journalist mühselig sein Brot verdiente, hat den Traum vom Papst Hadrian geträumt und diesen in einem autobiographisch verankerten Roman niedergelegt, der 1904 in London erschien.

Rolfe, der gescheiterte Konvertit, abgewiesen von den eingeborenen Gläubigen, hat sich in diesem Roman, auf dem schmalen Grat zwischen Wahn und Wirklichkeit, in einem Heilswahn gesteigert und der widerstrebenden Kirche das höchste Priesteramt für einen Tagtraum abgetrotzt.

Die Rahmenhandlung des Stückes zeigt Rolfe in seinem venezianischen Exil, in einer ärmlichen Welt der unbeglichenen Mietvorderungen und drohenden Schuldscheine. Aus dieser Bedrängnis erwächst die Vision um Hadrian, der auf einstimmigen Beschluss des Konklave zum Papst gewählt wird und der sich, den verblüfften Kardinälen zum Trotz, den Namen des einzigen englischen Papstes zulegt: in der Nachfolge zu Hadrian IV. steht Hadrian VII. Und im traumhaften Spiel, das sich nun verwirklicht, zeichnet der fiktive Papst Wege zur Reform der Kirche auf, die zwei Menschenalter später die katholische Wirklichkeit bestimmen sollten — der Eindringling und Selbstverwirklicher Rolfe agiert entschlossen, einsichtsvoll, kritisch und zielweisend.

Hadrian VII. endet nach kurzer Regierungszeit unter den Kugeln eines Attentäters — und die private Wirklichkeit Rolfes tritt damit wieder in ihr Recht: die Fiktion vom grossen, die die Welt aller Gläubigen bestimmenden und schöpferisch verändernden Leben sinkt zurück in die Verlorenheit einer alltäglichen Existenz und in die Bemühung um literarische Schöpfung.

Es bleibt ein Mensch in einem elenden Zimmer in Venedig, von Not bedrängt, kühne Visionen im Kopf — «ein Mann, der zu früh in seine Umwelt hineingeboren wurde, um von ihr verstanden zu werden», wie Rolfe von sich selber schrieb.

* * *

Mit Josef Meinrad der «Hadrian VII.» am Burgtheater kreierte, haben wir für diese Tournee einen Schauspieler gewonnen, der den Humor, die Wehmut, den gläubig ersten Eifer und die schmerzliche Verlorenheit dieser differenzierten Figur auf eine ideale Weise zu verkörpern vermag.

Die Rolle im doppelten Sinne, die Peter Luke mit seiner Dramatisierung von Rolfes Roman der englischen Bühne entdeckte und die spontan internationale Resonanz gefunden hat — die Rolle als alltägliche Wirklichkeit und als Mittel der Selbstverwirklichung im höchsten Sinne — wird durch Josef Meinrad an diesem Theaterabend zu einem beglückenden künstlerischen Ereignis.

vahr
org-
ucht
ens-

agen
erick
chen
er in
ente,
nisch

igen,
klich-
chste

kil, in
schuld-
nstim-
n ver-
zulegt:
el, das
e auf,
ten —
ntsvoll,

ntäters
on vom
ändern-
die Be-

edrängt,
geboren
eb.

ür diese
gläubig
igur auf

n Rolfes
esonanz
elbstver-
Theater-



Peter Luke

Der Autor — oder die Autoren

Peter Luke, der «Hadrian VII.» schrieb, ist in England geboren und wuchs zwischen den beiden Weltkriegen in Oesterreich, Palästina, Malta und England auf, studierte zunächst Malerei, wandte sich später dem Journalismus und der Schriftstellerei zu und fand nach dem Aufkommen des Fernsehens eine Anstellung als Produktionsleiter. Theaterstücke und Fernsehspiele machten ihn zunächst in seiner englischen Heimat bekannt, bis er im Jahre 1967 in Birmingham mit «Hadrian VII.» seinen ersten, grossen, durchschlagenden Erfolg errang, der ihn mittlerweile weltberühmt gemacht hat. London, New York, Paris waren die ersten grossen Erfolgs-Stationen für das Stück, Italien, Belgien, Holland, Spanien, Skandinavien und auch viele Theater in den Ländern des Ostblocks — und nicht zuletzt viele Bühnen deutscher Sprache bestätigten inzwischen den Rang des Stückes.

Frederick William Rolfe, nach dessen Roman gleichen Titels Peter Luke sein Stück schrieb und der auf diese Weise sich selbst und seine eigene, höchste Vision verkörpert, wurde 1860 als Sohn eines Londoner Klavierfabrikanten geboren, emigrierte nach seinem gescheiterten Bemühen um den katholischen Glauben und die Kirche nach Italien und führte viele Jahre seines Lebens in Venedig eine mühselige Existenz in allerlei Rollen. Erst nach seinem Tode fand er in der englischen Literaturgeschichte — als Zeitgenosse Oscar Wildes und bedeutender Anreger der Literatur — den Platz, den er sich ein Leben lang vergebens erhofft hatte.

Frederick William Rolfe über sich selbst und über das Phänomen seiner Rollen

Als man mich aus dem St. Andreas-Kolleg hinauswarf, war ich gezwungen, meinen Lebensunterhalt auf säkulare Weise zu verdienen, hatte aber immer die Absicht, an meiner göttlichen Berufung festzuhalten. Ich schauderte bei dem Gedanken, meinen Namen, unter dem man mich eines Tages im Klerus kennen sollte, mit weltlichen Betätigungen in Verbindung zu bringen. Also wählte ich ein Pseudonym, und als ich durch das Versagen der heiligen Kirche im Laufe der Jahre mehreren Beschäftigungen nachgehen musste, lebte ich in vier verschiedenen Rollen: als George Arthur Rose war ich Küster mit Tonsur, als Baron Corvo schrieb, malte und fotografierte ich, als Austin White entwarf ich Dekorationen, und als Francis Engle war ich Journalist.

Pressestimmen

Frederick Rolfe hat mit Hilfe von Peter Luke die Aufmerksamkeit der Nachwelt erregt. Allerdings gilt sie weniger seiner abenteuerlichen Biographie als der Art ihrer dramatischen Aufbereitung, die so verblüffend erfolgreich aus dem üblichen Rahmen fällt.

Sta. London, in «Die Welt», 17. Febr. 1963.

Lukes Stück gibt ein effektvolles Bild von diesem zerissenen, verwirrten, hochbegabten Menschen, Rolfe, und bezieht aus der eigenartigen Phantasmagorie eine theatrale Unterhaltung und verfeinerte literarische Qualitäten, die sich dramatisch verdichten in einem Air verzweifelter Angst — um eine Persönlichkeit, die dem Geniehaften nahesteht.

Thomas Q. Curtiss, Herald Tribune, 1. August 1963.

Friedrich Heer

Ein Journalist als Papst Frederick Rolfe

Der seltsame Held des Stückes «Hadrian VII.» von Peter Luke ist Frederick William Rolfe. Dieser Mann hat sich selbst in die Rolle des Papstes Hadrian VII. geträumt: der Traum eines Einsamen, den Peter Luke in der vorletzten Szene seines Bühnenstückes so charakterisiert: «Haben Sie schon einmal einen Krebs zerlegt? Unter seiner harten Schale verbirgt sich ein Labyrinth empfindlicher Zellen, zu deren Verteidigung er mit ungeheuren, grausam zuschnappenden Scheren gerüstet ist... Genauso war Frederick William Rolfe. Äusserlich diamantenhart, innerlich jedoch das weichste, empfindsamste, gescheiteste, unglücklichste, schrecklichste aller Geschöpfe. Aber weil er wusste, wie stark er war, duldete er die fürchterlichsten Schmähungen und kümmerte sich in keiner Weise um das, was die Welt sagen mochte. Doch angesichts der krassen Dummheit des gemeinen Pöbels warf er seine Selbstbeherrschung ab. Dann schlugen seine bis dahin still gefalteten Scheren um sich, zerrissen, zerfleischten mit jäher, furchtbarer Heftigkeit. Aber der Einzelne kann nicht für alle Zeiten allein gegen die Vielen stehen».

In der letzten Szene sagte Rolfe — bei Luke — über das Manuskript seines Hadrian VII.: «Von was es handelt? Es handelt von einem Mann, der den dummen, irrwitzigen Fehler machte, vor seiner Zeit zu leben».

Frederick Rolfe (1860-1913) stammt aus einer englischen Klaviererzeugerfamilie, die seit dem 18. Jahrhundert eine würdige Tradition besitzt. Eine Dissenterfamilie, streng, vielleicht fanatisch am linken religiösen Flügel des englischen Protestantismus beheimatet. Der junge Frederick, eine sensible Künstlerseele, wird, wie viele englische Künstler im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert, römischer Katholik. Mit sechszwanzig Jahren. Die Familie sagt sich von dem Konvertiten los: der nie mehr, bis an sein elendes Lebensende in einer «Rattenexistenz» im italienischen Untergrund, in Venedig 1913, eine Familie, eine geistige Heimat gewinnt.

Gönner ermöglichen ihm das theologische Studium in dem berühmten College Oscott. Frederick hat auf seinem Arbeitstisch einen ausgestopften Raben stehen; er erklärt den Raben: Corvus, der lateinische Name für den Raben, und sein eigener Name Rolfe, stamme von «Rollo» ab, dem gemeinsamen Ahnen der Rolfe's und Wilhelm des Eroberers. Rolfe schreibt später viele Jahre unter dem Namen «Baron Corvo»: er weiss sich als Rabe, als uralter heiliger Vogel. Er wird ein Rabe: ein Unglücksrabe. «Corvo» bedeutet im Vulgäritalienisch zudem dies: «Pfaffe».

Das Zimmer Rolfe's in Oscott ist angefüllt mit Bildern. Der seltsame Student zieht das Malen dem Studium der scholastischen Theologie vor, erwirbt sich aber eine ansehnliche Bildung als Mediävalist: das Mittelalter erscheint ja vielen sensiblen, sehnsüchtigen Seelen, die sich aus dem Grau bürgerlichen Existenzen, aus dem Russ der ersten industriellen Revolution in England weg sehnen, als ein goldenes Zeitalter, leuchtend in Traumfarben.

Der Dichter Vincent O'Sullivan, ein Schulkollege Rolfe's in Oscott, später ein Freund von Oscar Wilde und anderen englischen Schriftstellern und Künstlern, ist der Überzeugung: «Er (Rolfe) war für die Kirche geboren». Rolfe selbst ist dieser Überzeugung, bis an sein Lebensende. Er scheitert aber, wird aus Oscott, und später, in

Rom, aus dem Scots College, verwiesen, da er zu exzentrisch erscheint. A. J. A. Symons, der Entdecker Rolfe's in unserem Jahrhundert, der seine Suche nach dem vergessenen Genie 1934 in dem Buche «The Quest for Corvo» beschreibt (Neuaufgaben 1966 und 1969!) meint: diese englischen Geistlichen hassen Rolfe, ganz «natürlich»; das sind Männer mit der Mentalität irischer Bauern und kleiner englischen Ladenbesitzer (shopkeeper könnte in diesem von Symons intendierten Zusammenhang mit «Greissler» übersetzt werden). Diese Leute sind völlig amüsich, sie besitzen kein Verständnis für diese hochbegabte sensible Künstlerseele.

Rolfe gelingt es, kurzfristig, in Italien, in England, als Erzieher in begüterten Familien unterzukommen. Er malt dann Bilder, sehr geistliche Bilder, für Pfarrer und einige hochgestellte Persönlichkeiten der Römischen Kirche in England. Mitte 1890 aus dem Scots College in Rom entlassen, aufgenommen zunächst von der Familie Sforza-Cesarini, dann in Christchurch, Aberdeen, London, wieder Christchurch, wird er zu einem «verwüsteten Genie»: so nennt ihn der Jesuit Charles S. de Vere Beauclerk, für den Rolfe zwei Jahre lang malt. Dieser Jesuit stammt aus der Familie der Herzoge von St. Alban's: im Roman «Hadrian VII.» wird er zum Jesuitengeneral St. Albans: belastet mit aller Wut und Trauer, die Rolfe gegen die Jesuiten hegt... Rolfe will berühmt werden: als Maler, Bildhauer, Erfinder (er betätigt sich als Photograph, erfindet einige Verbesserungen in der Technik der Reproduktion), als Schriftsteller. Rolfe, der Rabe, Rolfe, der Krebs (siehe oben) besitzt eine ausserordentliche Begabung, sich mit allen Freunden und Bekannten zu zerstreiten.

Der Vierzigjährige ist hoffnungslos gescheitert. Da erscheint sein erstes Buch: «Stories Toto Told Me». Ein italienischer Bauernbursche erzählt ihm «Geschichten». Im Oktober 1901 erscheint seine Chronik des Hauses der Borgia. Rolfe schwärmt für dieses Renaissance-Geschlecht aus Spanien, das im päpstlichen Rom seinen Aufstieg und Fall erlebt.

Rolfe glaubt leidenschaftlich den orthodoxen Glauben der römisch-katholischen Kirche, und hasst, mit derselben Leidenschaft, die englischen Katholiken. 1904 erscheint sein Roman «Hadrian the Seventh». Ein Schlüsselroman: er behandelt in seinem ersten Teil das armselige, skurrile Leben des Frederick William Rolfe, der hier als Rose auftritt, im zweiten Teil sein Auftreten als Papst Hadrian VII.

Dieser Roman erregt 1904 und in den folgenden Jahren ein gewisses Aufsehen in England. Unter seinen Bewunderern ist, im Raum der Literatur, eine Persönlichkeit ersten Ranges: D.H. Lawrence. Dieser Roman, die Grundlage für das Stück Luke's, wird 1929, 1935, 1950 wieder abgedruckt, und gegenwärtig in der Übersetzung durch Inge Lindt, der Gattin des Dichters Rudolf Bayr, für die deutschsprachige Erstausgabe vorbereitet.

Dieser Roman liest sich heute wie ein Schlüsselroman neuer Art: Rolfe-Rose's Papst Hadrian VII. trägt unverkennbar Züge des Papstes Johannes XXIII. Der Roman beginnt 1903. Papst Leo XIII. ist gestorben. Europa beginnt zu explodieren. Studentenunruhen; Unruhen, Revolution in Russland, in Frankreich. Ermordung des Zaren. Eine rote Revolution umfängt, von Russland und Frankreich her, in einer Feuerzange Europa. Rolfe schildert, als Mister Rose, sein armseliges Leben als Heiligenbildermaler, Schriftsteller, verfolgt von fanatischen Kirchenblättern, die seine armseligen Geldgeschichten der Öffentlichkeit hämisch-hassend vorstellen. Da erinnert sich ein geistlicher Freund seiner Jugend an ihn, besucht ihn mit einem anderen Kirchenfürsten. Rose wird nach zwanzig Jahren Warten endlich zum Priester ge-

J. A.
dem
Neu-
ganz
eng-
h Zu-
sisch,

Fami-
r und
1890
amilie
, wird
Vere
amilie
eneral
egt...
Photo-
schrift-
entliche

Buch:
chten».
chwärmt
seinen

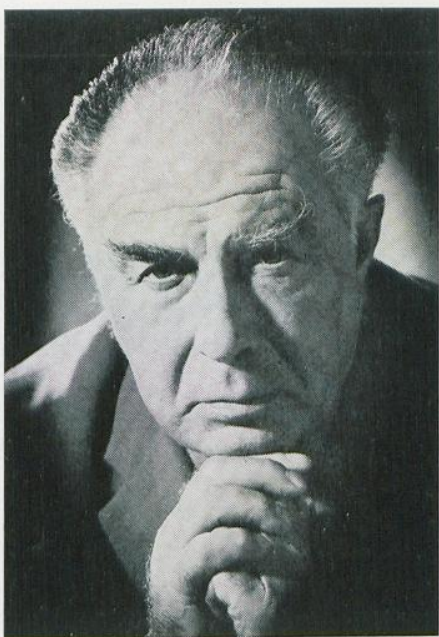
lischen
904 er-
delt in
ife, der

ehen in
lichkeit
Luke's,
g durch
Erstaus-

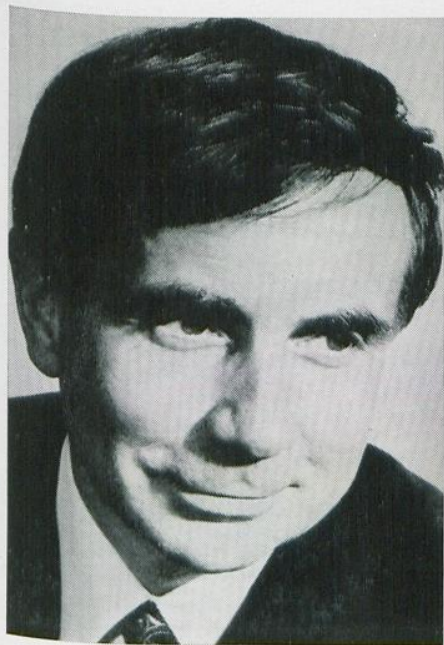
s Papst
man be-
identen-
s Zaren.
Feuer-
Heiligen-
ne arm-
erinnert
anderen
ester ge-



Angelika Hauff



Gerhard Geisler



Anton Duschek



Gusti Wolf



Gustav Wolf und Josef Meinrad in „Hadrian VII.“ am Burgtheater Wien

Fr
Mr
Ere
Ka
Zw
Bis
Agr
Jen
Val
Jes
Kar
Kar
Stae
Rekt
Geor

Original - Inszenierung der Bregenzer - Festspiele 1972

«Hadrian VII.»

Schauspiel von Peter Luke

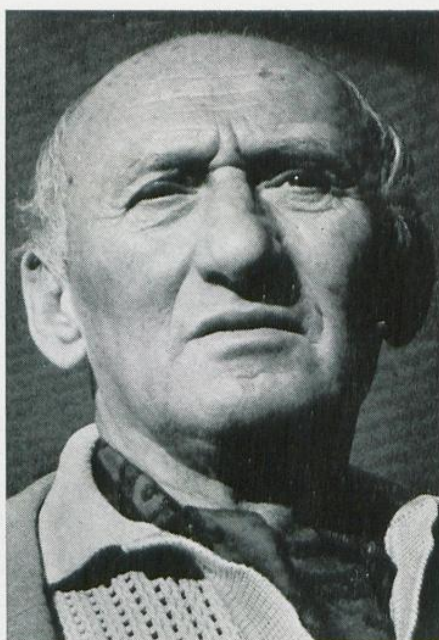
Deutsche Übersetzung von Horst H. Vollmer

Inszenierung: Josef Meinrad

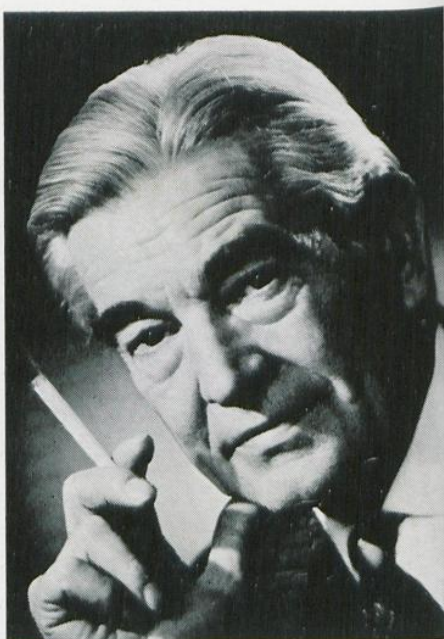
Bühnenbild: Karlheinz Miltner

Kostüme: Edith Berger

Frederick William Rolfe	Josef Meinrad
Mrs. Crowe	Angelika Hauff
Erster Gerichtsvollzieher Dr. Courtleigh	Gerhard Geisler
Kardinal Erzbischof von Pimlico	
Zweiter Gerichtsvollzieher Dr. Talacryn	Anton Duschek
Bischof von Caerlon	
Agnes	Gusti Wolf
Jeremiah Sant	Herbert Stettner
Vater St. Albans	Wolfram Mertz
Jesuitengeneral	
Kardinal Berstein	Hermann Schober
Kardinal Ragna	Rolf Wanka
Staatssekretär	
Rektor des St.-Andreas-Kollegs	Eduard Kautzner
George Arthur Rose	Ludwig Marat



Hermann Schober

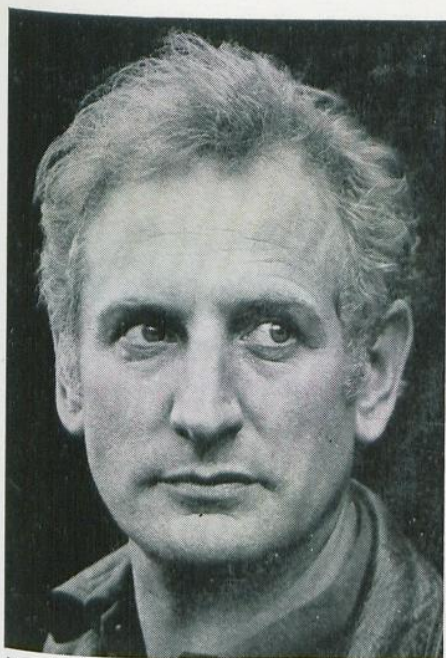


Rolf Wanka

weiht, von seinem Bischofsfreund nach Rom zum Konklave mitgenommen, und auf Grund einer Ähnlichkeit mit einem anderen Kirchenfürsten von den neun Kardinälen, die von den heillos zerstrittenen Kardinälen als Wahlmänner gewählt werden, zum Papste vorgeschlagen — und gewählt.

Hadrian VII., der erste englische Papst nach Hadrian IV., benimmt sich nach seiner Wahl wie Johannes XXIII.: einfach, schlicht, herzlich, und sehr sachbezogen. Erste Tat: er lässt ein seit 1870, seit dem I. Vatikanischen Konzil, vermauertes Türfenster aufbrechen: der Vatikan soll eine offene Stadt, die Römische Kirche eine allen Menschen offene Heimat werden. (Wir bringen im Auszug diese Szene aus dem Roman).

Hadrian VII. lässt sich, abseits von den päpstlichen Prunkgemächern, eine einfache Arbeits-Wohnung im Vatikan einrichten. Sein Motto lautet: «Wir sind hier, um zu dienen...» Der neue Papst will das Schiff der Kirche auf die offene See hinausführen, vorwärts, nicht rückwärts schauend. Um sich einigermaßen durchsetzen zu können, besetzt er wichtige Stellen im Vatikan mit englischen Vertrauensmännern. Die italienischen Kurienkardinäle erstarren zunächst in Empörung, Spott, offener Ablehnung. «Dieser Papst ist ein Skandal», das sagt Kardinal Ragna, der Kardinal Ottaviani in «Hadrian VII.» Die Kardinäle fragen offen: Ist er ein Heiliger oder ein Narr? Ist er zu zwei Dritteln ein Heiliger, zu einem Drittel ein Wahnsinniger — oder liegt der Prozentsatz vielleicht umgekehrt?



Herbert Stettner



Wolfram Mertz

Die Kardinäle proben den Aufstand. Sie wollen ein Konzil zur Absetzung dieses Narren einberufen. Hat nicht das Konzil von Konstanz die Absetzung beziehungsweise Abdankung von drei Päpsten erreicht?

Die Kardinäle scheitern. Hadrian VII. setzt sich durch. Er handelt rasch. Er weiss: er wird nicht viel Zeit haben.

«Epistel an alle Christen»: Herzlich, warm, offen fordert er die Christen auf, persönliche Verantwortung zu übernehmen. Er plädiert gegen jede Gleichschaltung, jede Uniformität. Gott will Vielfärbigkeit, Differenziertheit der Menschen. Hadrian fordert: die Mauern, die Barrieren zwischen Katholiken und anderen Christen sollen, als erstes, abgetragen werden.

Gleichzeitig erlässt er eine Bulle: *Regnum meum*. «Mein Reich ist nicht von dieser Welt...» Diese Bulle ist an den König Viktor Emanuel III. von Italien adressiert. Hadrian VII. widerruft die sogenannte Konstantinische Schenkung und die Schenkungen der Kaiser und Könige des Mittelalters, die mit zur Begründung des Kirchenstaates geführt haben. Aufhebung des Kirchenstaates. Verzicht auch auf eine Geldablöse. Froher Verzicht, wie der Papst betont.

Politisches Motiv Hadrians: «Der Schlüssel zur Auflösung aller unserer gegenwärtigen und zukünftigen Schwierigkeiten ist die Liebe.» Der Papst sieht auf Europa: Tausende Katholiken fliehen aus Frankreich. Jede Nation fürchtet, hasst die andere. Und alle zusammen fürchten das rote Frankreich und das rote Russland.

«Epistel an die Engländer»: Verheiratete anglikanische Kleriker dürfen als Priester in die römisch-katholische Kirche aufgenommen werden. Hadrian wendet sich scharf gegen die englischen Sozialisten. (Er wird, im Roman, von einem verrückten keltischen Sozialisten ermordet. Im Bühnenstück wird aus diesem Manne ein fanatischer irischer Protestant).

Epistel an die Amerikaner: Der Papst rühmt ihre Kraft, ihr jugendliches unkonventionelles Wesen, ihren Edelmut — warnt sie gleichzeitig, nicht zu stolz zu sein, und bereit zu sein, von anderen Nationen zu lernen. Er spricht die Amerikaner als ein älterer Kamerad an.

Tod des Kaisers Franz Joseph, im September 1903. Die Donaumonarchie zerfällt. Die Deutschen in Österreich rufen den deutschen Kaiser Wilhelm zu Hilfe: Anschluss, um unter deutschen Schutz zu kommen. «Serbien war eine kleine Hölle.» Zusammenbruch des Dreibundes Deutschland - Österreich-Ungarn - Italien. Deutscher Vorstoß auf dem Balkan, der explodiert, begrüßt von der Türkei und von Rumänien, Deutschlands Verbündeten.

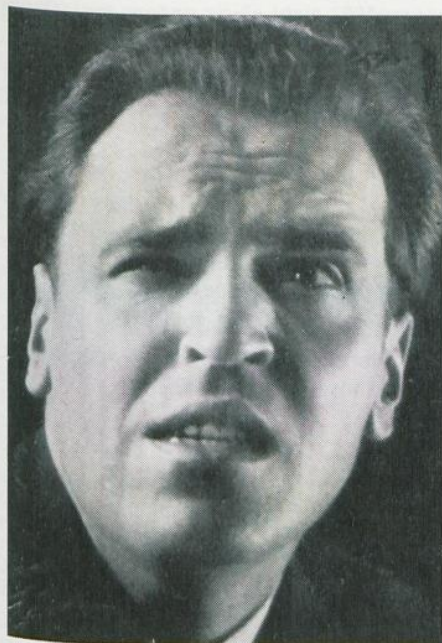
Wir unterbrechen kurz unsere Berichterstattung: 1903 sinnt da ein armer Teufel in England, der in Schulden ertrinkt, dem europäischen Zusammenbruch 1914-1945 nach...

Gespräch des Papstes mit dem italienischen Botschafter in London: Italienische Protektorate sind in naher Zukunft auf dem Balkan zu errichten (Mussolinis Albanien und Mussolinis Kroatischer Staat mit dem Herzog von Aosta als König werden hier vorersehen).

Kaiser Wilhelm II. besucht inkognito, als Herzog von Königsberg, Hadrian VII. Der deutsche Kaiser will keinen Kulturkampf, er braucht die deutschen Katholiken für seine künftigen Kriege: «Meine Ostfront ist von Russland bedroht, meine Westfront von Frankreich.» «Die Deutschen in Österreich wollen den Anschluss an das Reich.» Hadrian II. fragt: «Ist das gut für Sie? Diese Annexion?» «Ich muss es tun, Heiligkeit... Österreich ist nicht mehr, Frankreich und Russland werden mir den Krieg erklären, meine ruhmreiche Armee wird Frankreich und Russland erobern. Mit Hilfe Eurer Heiligkeit wird das christliche Frankreich deutsch oder englisch werden — aus Dankbarkeit für meine Vernichtung der roten Revolution.» Hadrian fragt: Was wird mit Polen? Der Kaiser antwortet: «Es gibt kein Polen.» Der Papst verteidigt Polen...

Anfang November (Hadrian regiert knapp ein Jahr, bis zu seiner Ermordung) unterzeichnet der Papst die Kanonisationsbulle der Jeanne d'Arc (tatsächlich erlangt die französische Republik diese Heiligsprechung — nach dem Ersten Weltkrieg, als Dank Roms, als Ausdruck der Versöhnung des Heiligen Stuhles mit der laizistischen Republik).

«Epistel an die Deutschen»: Hadrian VII. rühmt die schöpferische, poetische Begabung der Deutschen, ihre wissenschaftliche Intelligenz. Die moderne Zivilisation verdankt ihnen viel. Die Deutschen brauchen aber «offene Luft und frisches Wasser» in ihrem physischen und psychischen Leben, «freie Bewegung des Geistes und Körpers», um Stagnation, Dumpfheit, seelische Enge zu überwinden. «Weder Eisen noch Blut können Genugtuung bringen — das vermag nur das Gold der Liebe.» «Also, geliebte Söhne, sucht Euer Heil in der Liebe — zuerst in der Liebe zum Nächsten!» Um offene Luft im Vatikan, innere Freiheit zu schaffen, lässt Hadrian VII.



Eduard Kautzner



Ludwig Marat

die Schätze des Vatikans verkaufen: die Tiaren, Kelche, Perlen, Diamanten, die Kunstschatze (man vergleiche unseren Textauszug).

Heiligsprechung von Don Bosco und Dante (1921 erscheint die Dante-Enzyklika, die zwar nicht eine Heiligsprechung, aber eine einzigartige Huldigung des Papstes an die Adresse des vielverdächtigten Dichters bringt).

Weltfriede: von Hadrian VII. organisiert. Wiedererrichtung des Römischen Reiches in einem Nordreich unter Kaiser Wilhelm II. Dieses Nordreich reicht bis zum Ural, westwärts bis zum Kanal und zur Biskaya einschliesslich Frankreich und Österreich. Sibirien kommt zu Japan. Das Südreich wird unter Oberhoheit des Königs von Italien geschaffen. Bis zum 31. Dezember 2000 soll der Welt-Vertrag, der den Weltfrieden in allen Kontinenten konstituiert, unter Dach und Fach gebracht sein.

Das Übermass an Arbeit und Anstrengungen erschöpft die Kräfte des Papstes Hadrian VII. in diesem einen und einzigen Jahr seiner Regierung. Todmüde, schläft er am Tage, mitten in der Arbeit, ein. Er wartet auf den Tod.

Der rasch gealterte Mann erzählt seinen Kardinälen von seinem armseligen Leben in London, als Journalist, Zeichner, Photograph, Designer. Noch einmal fallen schwere Schatten über ihn: englische katholische Blätter berichten sein «skandalöses» Vorleben, als Schuldner, Zechpreller.

Am ersten Jahrestag seines Pontifikates empfängt er die Könige und Präsidenten der Völker der Erde. Er besucht den italienischen König: Versöhnung zwischen

Kurie und Staat in Italien (die «Versöhnung» von 1927 sieht etwas anders aus). Dann der Schuss, auf offener Strasse. «Die ganze Welt hält den Atem an.» Der sterbende Papst vergibt seinem Mörder, lässt ihn frei.

«Er war so müde.» Mit diesem Satz schliesst der Roman, schliesst die vorletzte Szene des Stückes von Peter Luke.

Unser 20. Jahrhundert kennt viele Utopien und Zukunftsromane: um 1920, 1950, 1960. Diese englische Papst-Utopie von 1903/04, der Wunschtraum eines «armen Teufels», wirkt 1970 wie ein Requiem für Johannes XXIII. Das Bühnenstück stellt die tragikomische Seite des Frederick William Rolfe in den Vordergrund. Reich ist ja tatsächlich sein Leben an komödiantischen Zügen. Der unglückliche Rabe, Baron Corvo, Rolfe-Rose fliegt mit müden, schweren Schwingen über sein Traumland.

Schluss des Bühnenstückes: Der 1. Gerichtsvollzieher nimmt Rolfe das Manuskript des Romans «Hadrian VII.» ab. «Während er (Rolfe) so dasteht, fängt ein Knie heftig zu zittern an.»

Peter Luke

Peter Luke, geboren in England.

Ungarischer und anglo-irischer Abstammung.

Wuchs zwischen den beiden Weltkriegen in Österreich, Palästina, Malta und England auf.

Studierte Malerei, war Weinhändler, Buchkritiker, Journalist und schliesslich freier Schriftsteller.

Dazwischen Dramaturg des ABC-Fernsehens und Produktionsleiter der BBC.

Eine seiner Produktionen, «Silent Song», erhielt den Prix Italia.

2 eigene Fernsehstücke: «A Man On Her Back» und «The Devil A Monk Would Be».

Sein erstes Bühnenstück, «Hadrian VII.», wurde im Juli 1967 vom Repertory Theatre, Birmingham, uraufgeführt.

1968/69 war es der Sensationserfolg der Theatersaison in London, wo es immer noch gespielt wird.

Seit Dezember 1968 läuft das Stück auch am New Yorker Broadway.

Peter Luke lebt jetzt in einem entlegenen Teil Andalusiens zusammen mit seiner Frau, der Schauspielerin June Tobin, und seinen fünf Kindern.

Die Spitzen-Tourneen 1972-1973-1974

SCHAUSPIELE und KOMÖDIEN

Der Tod des Handlungsreisenden

von Arthur Miller
mit Horst Tappert.
Inszenierung: Hans Schweikart.

Ein Glas Wasser

Lustspiel von A. E. Scribe
mit O. W. Fischer, Katja Buschor.

Pygmalion

Komödie von Bernard Shaw
mit Hans-Joachim Kulenkampff.

Draussen vor der Tür

Schauspiel von Wolfgang Borchert.
Jubiläums-Inszenierung
mit Uwe Friedrichsen.
Regie: Hans Quest.

Ich suche Monsieur Ferrand

Komödie von Jean-Claude Carrière
mit Eva Renzi und Paul Hubschmid.
Inszenierung: Elisabeth Bergner.
Gastspiel des «Renaissance-Theaters»
Berlin.

Endstation Sehnsucht

von Tennessee Williams
mit Sonja Ziemann, Götz George,
Brigitte Rau, Gunnar Möller.
Inszenierung: Charles Regnier.

Hadrian VII

Schauspiel von Peter Luke
mit Josef Meinrad.
Original-Inszenierung der
Bregenzer-Festspiele.

Isabelle

Kriminal-Komödie von Jacques Deval
mit Johanna von Koczian, Robert Dietl.
Inszenierung: Jürgen Roland.

Katharina Knie

Ein Seiltänzerstück von Carl Zuckmayer
mit Carl Raddatz (Schiller-Theater Berlin)
sowie in Circus-Einlagen: Eliane Knie,
Jacky Lupescu.

Die Ratten

Schauspiel von Gerhart Hauptmann
mit Heidemarie Hatheyer.
Inszenierung: Prof. Karl Heinz Stroux
(Düsseldorfer Schauspielhaus).

Endspurt

Komödie von Peter Ustinov
mit Dieter Borsche.
Inszenierung: Hesso Huber.

Liliom

Eine Vorstadt-Legende von Franz Molnar
mit Dietmar Schönherr und Vivi Bach.
Inszenierung: Wolfgang Glück.

Die Physiker

von Friedrich Dürrenmatt
mit Charles Regnier.
Inszenierung: Friedrich Dürrenmatt.

Der eingebildete Kranke

Komödie von Molière mit Bruno Hübner,
Blanche Aubry (Burgtheater Wien).
Inszenierung: Bruno Hübner
Original-Inszenierung der Basler Som-
mer-Festspiele - Jubiläums-Aufführung
zum Molière-Jahr 1973.

Die Häuser des Herrn Sartorius

von Bernard Shaw
mit Hannes Messemer
Inszenierung: Boleslaw Barlog.

Caligula

Schauspiel von Albert Camus
mit Hardy Krüger.

Blick zurück im Zorn

Schauspiel von John Osborne
mit Monika Peitsch.

Ein Volksfeind

Schauspiel von Henrik Ibsen
mit Alexander Kerst.
Inszenierung: Heinrich Koch.

Hexenjagd

Schauspiel von Arthur Miller
mit Vera Tschechowa u. Vadim Glowna
Inszenierung: Wolfgang Glück.

Die Hebamme

Komödie von Rolf Hochhuth
mit Heidemarie Hatheyer.
Inszenierung: Rolf Hochhuth.

Moral

Komödie von Ludwig Thoma
mit Hermann Schomberg.
Inszenierung: Karl Vibach.

Des Teufels General

Schauspiel von Carl Zuckmayer
mit Hans-Joachim Kulenkampff.
Inszenierung: Prof. Karl Heinz Stroux

Vater einer Tochter

Komödie von Curth Flatow
mit Uschi Glas, Karl Schönböck.
Inszenierung: Harald Leipnitz.

Schweizer Tournee - Theater - CH - 4006 Basel - Malzgasse 18

Telephon 061 23 15 02 - 061 23 15 04

Die Spitzen-Tourneen 1972-1973-1974

2 Männer suchen eine Frau ...

(The odd Couple)
Komödie von Neil Simon
mit Harald Leipnitz
und Günther Ungeheuer.

Dr. med. Hiob Praetorius
Komödie von Curt Goetz
mit Carl-Heinz Schroth.
Inszenierung: Carl-Heinz Schroth.

Zwei Engel
Lustspiel von Janne Furch
mit Heidi Kabel.

... UND IN VORBEREITUNG:

Vor Sonnenuntergang
Schauspiel von Gerhart Hauptmann.

Eines langen Tages Reise in die Nacht
Schauspiel von Eugene O'Neill
mit Grete Mosheim.
Inszenierung: Ludwig Cremer.

Hamlet
Schauspiel von William Shakespeare.

Der Unsterbliche
Komödie von Hugo von Hofmannsthal.
Jubiläums-Inszenierung
zum Hofmannsthal-Jahr 1974.

MUSICALS

Anatevka
von Harnick/Bock/Stein
in der deutschsprachigen Original-
Inszenierung.

Hair
Das weltberühmte Musical in der
deutschsprachig. Original-Inszenierung.

Irma La Douce
von Breffort und Monnet
mit Dagmar Koller (Theater an der Wien).
Inszenierung: Samy Molcho.

Showboat
Musical von Kern und Hammerstein.

Carmen Jones
Europäische Erstaufführung
Musical nach «Carmen» v. George Bizet
von Oscar Hammerstein II.
Original Neger-Ensemble aus New York
Solisten - Chor - Orchester.
Das Werk kann in engl. Original-Version
od. in deutsch. Fassung gespielt werden.

Schweizer Tournee - Theater - CH - 4006 Basel - Malzgasse 18

Telephon 061 23 15 02 - 061 23 15 04

OPERETTEN

Original-Inszenierung des
«Wiener Operetten-Theaters»
Der Zarewitsch
Die Meisteroperette von Franz Lehar.

Im weissen Rössl
Operette von Ralph Benatzky
mit Vico Torriani.

Maske in Blau
Operette von Fred Raymond
mit Marika Röck.

Die Fledermaus
Operette von Johann Strauss.

Das Land des Lächelns
Operette von Franz Lehar.

Die Csardasfürstin
Operette von Emmerich Kalman
... und dazu als Möglichkeit
für grosse Bühnen:

**Original-Gastspiele
des Hamburger Operettenhauses**
Verlangen Sie Vorschläge!

LUSTSPIELE

Willy Millowitsch
mit seinen Erfolgsstücken

BALLETT

Brasiliana
Das weltberühmte Negerballett aus Rio
de Janeiro, 50 Tänzerinnen und Tänzer,
Sänger und Musiker mit dem weltber-
ühmten «Karneval in Rio».

JUGEND-THEATER

Neues vom Räuber Hotzenplotz
von Otfried Preussler.

Hänsel und Gretel
nach den Gebrüdern Grimm.

SOMMER-PROGRAMM 1973:

Wie wär's mit Liebe? / Eine Nacht in
Wien / Ballettabend mit einem Solisten-
Ensemble vom Wiener Staatsopernbal-
lett / Das Land des Lächelns / Zwei
Engel / Willy Millowitsch.

FREILICHT-SPIELE

Jedermann
mit Hans-Joachim Kulenkampff.
Inszenierung: Wolfgang Glück.